Das glarnerische "Versailles" wird Heimatmuseum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 17

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-641561

Nutzungsbedingungen

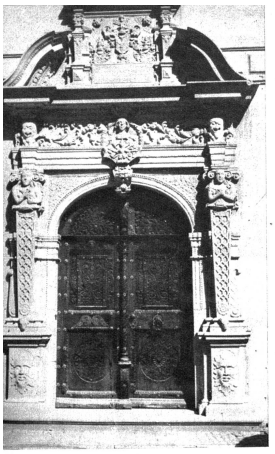
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

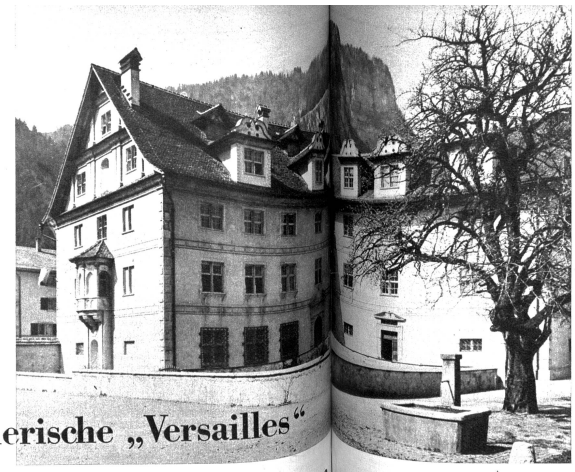
http://www.e-periodica.ch



Links:
Das ausserordentlich reiche und gefällig wirkende Hauptportal des Palastes in der Mitte der Strassenfront

Rechts:
Der in den Jahren 1645/47 durch den in französischen Diensten am Hofe Ludwigs XIV. stehenden Gardeobersten Kaspar Freuler erbaute prachtvolle dreigeschossige Palast im Spätrenaissance-Stil. Bemerkenswert ist der Erkerpolygon der Hauskapelle in der Mitte der südlichen Schmalseite

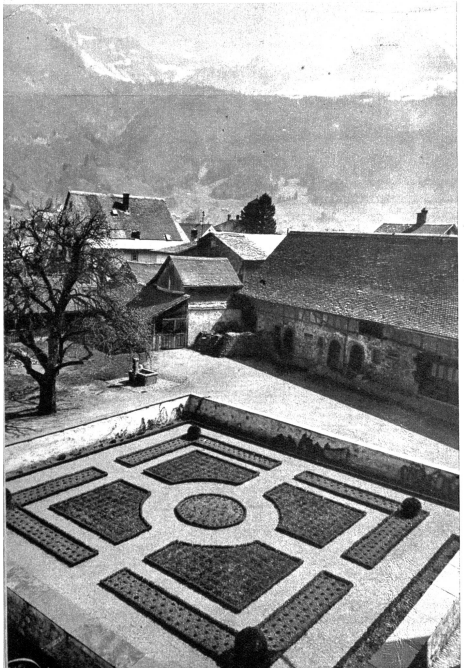
Unten:
Blick aus dem Freuler-Palast in den französischen Garten, welcher von Oekonomiegebäuden umgeben ist. Im Hintergrund die wuchtige Pyramide des glarnerischen Frohnalpstockes



Das glarnerische „Versailles" wird Heimatmuseum

Der umgestaltete Freuler Palast in Näfels

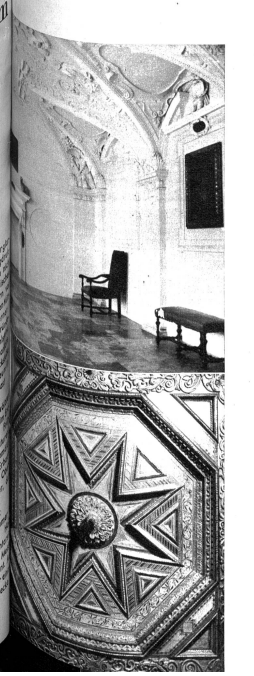
(Photopress Zürich)



Links:
Die Produkte der glarnerischen Zeugdruckerei erobern nur die europäischen Länder, sondern auch allem Afrika, Südamerika und Asien und sogar den Wohnsitz des Gaikrigs von Glarus. Ornat im Heimatmuseum Freuler.

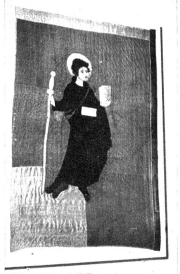
Rechts:
Ecke im grossen Empfangssaal im Erdgeschoss. Die barockten Kachelöfen, welches das Geschenk des Kaspar Freuler stellt.

Rechts:
Das Prunkzimmer im seiner feinen Holzarbeiten und süddeutschen Stuck wegen bekannten Hauptgeschoss. Im Hintergrund ein schnitt aus der Winterthurer artigen Ofen.



Johann Heinrich Streiff (1709-1780), Ratsherr und Gesandter, Landvogt im Thurgau, gründete im Jahre 1740 in Glarus die erste Indienne- und Schnupftücherfabrikation, wurde dadurch Gründer der weltbekannten glarnerischen Zeugdruckerei und zugleich der glarnerischen Fabrikindustrie

Der Erbauer des Palastes, Kaspar Freuler (1590-1651) dritter Kommandant des Garderegimentes am französischen Hof. Oberst Freuler wurde im Jahre 1637 durch König Ludwig XIII. in den Adelsstand erhoben. Im Näfelser Palast hatte er gehofft, einmal den „Sonnenkönig" Louis XIV. empfangen zu können. Doch zum Besuche war es nie gekommen



Das Banner mit dem St. Fridolin, welches die Glarner in der Schlacht bei Näfels am 9. April 1388 gegen die Oesterreicher anführte, und das heute einen Ehrenplatz im neuen Museum einnimmt

Der Wunsch, seinen obersten Kriegsherrn und dessen königliche Familie, den «Sonnenkönig» Ludwig XIV., in seinem Heimatdorf Näfels im Kanton Glarus empfangen zu können, hatte den im Dienste Frankreichs stehenden Gardeobersten Kaspar Freuler (1590—1651) veranlasst, einen Palast zu bauen, welcher zu den prachtvollsten Spätrenaissancebauten der Schweiz zählt und das schönste Baudenkmal dieses Gebirgskantons darstellt. Das imposante, dreigeschossige Gebäude wurde in den Jahren 1645—1647 durch Zimmermeister Hans Fries, italienische Stukkateure und süddeutsche Intarsisten errichtet. Die im Hauptgeschoss liegenden Gemächer sind ihrer Täfer, der Kassettendecken und der Winterthurer Oefen des Meisters Hans Heinrich Pfau wegen berühmt. Der Palast blieb bis zum Jahre 1838 im Besitz der Freuler und diente bis zur jetzigen Renovation als Gemeinde- und Armenhaus.

Am Vorabend des 558. Jahrestages der Schlacht bei Näfels konnte der Freuler-Palast der Bevölkerung des Kantons Glarus als «Museum des Landes Glarus» übergeben werden. Seit der Ueberführung des Palastes von der Ortsgemeinde Glarus in das Eigentum einer

Der berühmte Winterthurer Turmofen des Meisters Hans Heinrich Pfau, datiert aus dem Jahre 1646, im Prunkzimmer im Hauptgeschoss

Stiftung, der Aufbringung erheblicher Mittel durch Lotterien, Subventionen und Geschenken, die schliesslich zur Restauration des Baues und dessen Umwandlung in ein historisches Museum führten, sind zehn Jahre verflossen. Das gesteckte Ziel, glarnerisches Kulturgut zu sammeln und dem Volke das Werden seiner Geschichte, der geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung zu zeigen, wird erreicht werden.

Noch ist das Museum nicht vollständig eingerichtet, denn das Ausstellungsgut will mehr als nur eine historische Reminiszenz sein. So illustriert eine Abteilung das Geheimnis des glarnerischen Wohlstandes, die Baumwollindustrie, deren Erzeugnisse Weltruhm besassen und den Namen glarnerischer Zeugdruckereien bis nach Indien und Japan trugen.

Der Freuler-Palast in seiner heutigen Gestalt stellt ein Schmuckstück dar, das verdient, nicht nur von der einheimischen Bevölkerung beachtet zu werden.